

Klemens

Ein katholisches Wochenblatt

1900/01

Die Jahrhundertsode Leo XIII.

„Cultrix bonarum nobilis artium.“

31. Dezember 1900.

Der Anfang des neuen Jahrhunderts geschehe mit Jesus Christus.

Die Zeit, die Geistesschätze in Ehren hielt,
Geht nun zu Ende. Leichtere Daseinsart
Und der Natur enthüllte Kräfte
Möge, wer will, fortan besingen.
Was uns gebracht das scheidende Säkulum,
Seh´ ich mit Schmerz, mit Zittern und Zagen an.
Rückschauend ruht der Blick, o Jammer,
Auf einem Heer von Schändlichkeiten!
Soll blut´gen Mord, zerbrochene Throne ich
Beklagen oder greulicher Frechheit Sturm?
Den Krieg, geführt mit tausend Ränken
Gegen die Veste des Vatikans?
Bar ist der Städte Fürstin des Diadems,
Das keine Knechtung je zu entweih´n gewagt,
Der Sitz des Papstums, den die Völker,
Den die Jahrhunderte fromm verehrten.
Weh den gottabgewandten Gesetzen! Weh!
Wo bleibt Gebot des Rechts und Vertrauen auf Recht?
Es wankt das vom Altar geriss´ne

Recht, und es sinkt und stürzt zu Boden.
Gelehrter Wahnwitz stellt - Ihr vernahmt es wohl?
- Gottlose Sätze jetzt mit Bewußtsein auf.
 Ins Innre der Natur, der stumpfen,
 Strebt er die Gottheit einzuschließen.
Den höhern Ursprung unseres Menschentums
Verwirft er sinnlos, Schatten und Schemen nur
 Nachgrübelnd will er Thier und Menschen
 Unter die nämliche Abkunft bringen.
In welchem Schlammgefühl wälzt nun schamlos sich
Ohnmächt'gen Stolzes blinde Gewalttätigkeit.
 Bewahret immerdar, o Menschen,
 Gottes Gebote, die strafumdrohten!
Er, der allein Euch „Leben“ und „Wahrheit“ ist,
Allein der rechte „Weg“ auch zum Himmelreich,
 Er kann allein den Staubgebor'nen
 Wenden zum Heil die entflieh'nden Jahre.
Zu Petri hochgeheiltem Grab hat jungst
Er selbst geführt die gnadenerflehende Schar.
 Ein glückverheißend Zeichen ist der
 Wiedererwachende fromme Eifer.
O Jesus Christus, Richter der Zukunft Du!
O lenke gnädig, was uns beschieden ist,
 Mit Gotteskraft, trotz Widerstrebens
 Drängen die Völker auf bessere Bahnen.
Des holden Friedens Saaten laß froh erblühn,
Haß, Aufruhr, Kriegsnot schwinde nun endlich hin,
 Der Niederträchtgen List und Ränke
 Schlendere Du in der Hölle Abgrund.
Mit Deiner Führung leite ein einz'ger Geist
Die Herrscher, daß sie Deine Gebote thun:
 Ein Hirt nur sei und eine Herde
 Und auf der Welt ein einz'ger Glaube.

Vollbracht ist nun mein Lauf, da ich neunzig Jahr
Durch Deine Gnade lebte, doch kröne nun
Dein Werk und laß nicht unerhört vom
Winde verweht Deines Leo Bitten.

Klemens, 1900/01, Nr. 18, S. 135.

Das Heilige Kreuz.

O tröstungsreiche Fastenzeit
Nach kalten Winters Langem Leid,
Vom Kreuzberg web´n die Lüfte lind,
Es schmilzt der Schnee, das Eis zerrinnt.

Die Wasser fließen, und es quillt
Rings Born und Bächlein im Gefild,
Frisch wird der Rain u. grün die Saat,
Die Knospe schwillt, der Frühling naht.

Berührt vom warmen Sonnenstrahl
Erwachen Blümlein ohne Zahl
Und schau´n mit frohem Angesicht
Gen Himmel in sein holdes Licht.

Und in die blauen Lüfte schwingt
Die Lerche sich empor und singt;
Es wird das Herz ihr weit und leicht,
Je höher sie nach oben steigt.

Im hohen Äther, rein und klar,
Fühlt sie erregt so wunderbar
Das Seitenspiel in ihrer Brust
Von des Gesanges süßer Lust;

Und mit so seelenfrohem Klang
Erhebt sie ihren Festgesang

Vom heil'gen Kreuz, daß von dem Lied
Klingt Thal und Hügel, Busch und Ried;

„Kreuz, einz'ge Hoffnung, sei begrüßt,
An dem das Gotteslamm vergießt
Sein heil'ges Blut, den Preis der Welt,
Der sünd'gen Menschheit Lösegeld.

O Kreuz, des Glaubens fester Hort,
Der Hoffnung Anker fort und fort,
Der ew'gen Liebe Hochaltar
Für alle Völker immerdar!

O Mensch, wo findest du dein Heil,
Wenn du nicht hast am Kreuze teil,
Nicht seines Holzes frischer Saft
Dir mitteilt seine Lebenskraft?

O Kreuz, du ewig grüner Mai,
Mit jedem Morgen frisch und neu,
Dich liebend, lieb ich Gott getreu,
Dir dienend, bin ich wahrhaft frei.

Steht auf, ihr zarten Blümelein,
Vom Mutterschoß in Haag und Hain,
O kommt und preiset allerseits
Und schmückt und küßt das heil'ge Kreuz.

Ihr Vöglein alle kommt hervor
Und stimmt an in vollem Chor
Auf Berg und Triften fern und nah:
O Crux, ave, spes unica!“
(Kreuz, einzige Hoffnung, sei begrüßt.)

Klemens, 1900/01, Nr. 26, S. 199.

„Weißer Sonntag“

Dies ist der Tag, den Gott gemacht,
Der Tag des Licht's in Erdennacht,
Der Tag des Heil's für groß und klein,
Der Tag des Glücks, wie keins so rein!

O weißer Sonntag! – süßes Wort, –
In Sehnsucht zieht's die Seele fort,
Ja, bei so holdem Klang und Laut
Vom Auge hell die Träne taut. –

– Da kniet sie hin - die junge Schar
Voll heißer Andacht am Altar,
Und um sie strahlt's von Himmelschein,
Und in sie zieht der Heiland ein,

Das Lebensbrot im Abendmahl,
Der Himmelstau im Erdenthal,
Das Gnadenpfand der Ewigkeit,
Das Sakrament der Seligkeit!

Ein Freudenschauer – halb Gebet,
Halb Zittern – durch die Seele geht,
Wie allen nun des Priesters Hand
Reicht vom Altar das Lebenspfand.

O, knie'n nicht Engel ungesch'n
Hier, jauchzend des, was heut' gesch'e'n,
Daß Herzen hier – ein jedes Kind –
Noch reicher, als sie selber sind?

Sie beten an das höchste Gut,
Das Ihr empfangt mit Fleisch und Blut,
Sie werfen – schauend nur – sich hin,
Euch wird Er – eigen – zum Gewinn!

O süßes Glück, o reiche Gnad',

Wo euch der Heiland selber naht,
Wo ihr vermählt dem Gottessohn
Am Tag der ersten Kommunion!¹⁾
 So oft ihr dieses Tages denkt,
Dem Heiland treu auf's neu' euch schent.
Dass euer Leben – Ihm zum Lohn –
Sei eine heil'ge Kommunion!
 So haltet euer Leben lang
Stets weißen Sonntag – sprecht voll Dank:
„Sei hochgelobt in Ewigkeit,
Du Sakrament der Seligkeit!“

Cordula Peregrina.

Klemens, 1900/01, Nr. 27, S. 206.

¹ Эти 4 строки стихотворения „*Weißer Sonntag*“ из журнала „Klemens“ отличаются от варианта, найденного нами в интернете:

 O Glückesstund', o Gnadentat,
 Wo Euch der Herr geladen hat,
 Wo Ihr des Himmels, Gäste seid
 Beim Hochzeitsmahl im Unschuldskleid.

Кроме того, в интернете это стихотворение называется „**Herr, bleibe bei uns!**“, автор Cordula Wöhler (псевдоним Cordula Peregrina):

https://gedichte.xbib.de/gedicht_W%F6hler%2C+Cordula%2C229,0.htm

Cordula Wöhler, später Cordula Schmid, Pseudonym Cordula Peregrina (* 17. Juni 1845 in Malchin; † 6. Februar 1916 in Schwaz, Tirol), war eine religiöse Schriftstellerin und Dichterin, von der auch der Text des im gesamten deutschen Sprachraum verbreiteten Kirchenliedes „Segne du, Maria“ stammt.

Cordula Wöhler war die Tochter des Theologen Dr. (Johann) Wilhelm Wöhler (1814–1884), zur Zeit ihrer Geburt Schulrektor in der mecklenburgischen Landtagsstadt Malchin, später evangelisch-lutherischer Pastor von Lichtenhagen bei Rostock...

Am 10. Juli 1870 trat Cordula Wöhler in Freiburg, Breisgau in die katholische Kirche ein.